

Wann derowegen einem guten Haushalter auch hochnöthig zu wissen / wie man gute Bäume im Walde / so zu dem Bauen nutz und dienlich / erkennen und wehlen solle / ehe man selbige niederfället / und umhauet; als wollen wir demselbigen nachfolgende Lehr und Erinnerung beyfügen und anzeigen.

Vor allem muß man die vier Theil des Himmels wissen / nemlich / welches Ort seye gegen Aufgang / Niedergang / Mittag oder Mitternacht / so durch eine Sonnen-Uhr / Compas / oder sonst auf eine andere Art und Weise / leichtlich zu wissen ist. Wann man alsdann in einen Wald kommt / so wendet man sich gegen Niedergang; dann gegen demselbigen Theil ist das Holz am allerärgsten / gemeinlich krumm / mißwachsenig / voller Unrath / und zur Faule geneiget / und ist in Summa zu gar keinem Zimmerwerck / wegen seiner Gebrechlichkeit / zu gebrauchen / und ist solches zu erkennen / bey seinem krummen Geäder oder Faden (wie man es im Bauen nennet) welcher nicht gerad / sondern hin- und wieder gehet / derowegen zum Bruch geneiget ist. Es ist zwar nicht ohne / daß man gegen Niedergang nicht auch zu weilen einen guten Baum / sonderlich / der etwan mit einem Berg oder Hügel bedeckt ist / finden solte; so ist aber jedoch in dem Walde oder Forst diese Seite insgemein die böseste / ja / das noch mehr ist / sagen wir / aus vielfältiger eigener Erfahrung / daß man an den Occidentalischen Gegenden / das ist / gegen Niedergang / an Holz / Steinen / Quell und Brunnen-Wasser / oder auch an der Erden / Steine darvon zu brennen / niemals etwas / oder ja sehr wenig Gutes gefunden hat / so gegen dem Oriental- und Septentrionalischen (das ist / gegen Aufgang und Mitternacht) zu rechnen; bevorab / wann es unten an / oder gegen einem Berge oder Hügel steht / so das Orientalische oder Septentrionalische Theil bedeckt. Über das / kan man noch ferner sehen / daß die Gebäu / so etliche nach Niedergang der Sonnen richten / in vielfältiger Gefahr sind / welches aus der Unwissenheit des Lagers und Durchbruchs beschiehet / indem sie nicht wissen noch verstehen / wo ein jeder Theil des Hauses / seiner Eigenschaft und Natur nach / hingERICHTET werden soll; daraus dann schwere Krankheiten / oder andere Beschwernüssen / herfließen / und wissen weder die / so das Haus gebauet / oder die Inwohner dessen / keine Ursache / sondern das Haus muß bey etlichen unglücklich heissen.

Zu fernerer Erkenntnuß des Holzes ist zu merken / daß die Bäume gegen Mittag schon einer besseren Art / als gegen Niedergang / seyen; weil sie aber an heißen Orten darrer und trockner Natur sind / fallen sie auch so schön und gut nicht / als die gegen Aufgang und Mitternacht / an welchen Orten man die besten suchen muß. Dann / an kalten mitternächtel. Orten / behält der Baum seine Nahrung besser / und ist ihr natürlicher Saft und Feuchtigkeit / darinnen sie kochen und wachsen / reichlicher und besser ausgeheilet; woraus leichtlich abzunehmen / daß sie dieser Orten viel höher / dicker / und mit glatten Adern und Rinden aufwachsen; aber sie seynd sehr zum Reissen oder Spalten / wegen überflüssiger Feuchtigkeit / und wann man sie bald zerstücket / geneiget / wann nun solches geschiehet / so pflegen die Zimmerleut zu sagen / das Holz spalte von lauter Güte / und seye dieses des besten Holzes Art / welches zwar nicht ohne / der Fehler aber steckt in dem / daß die / so das Holz fällen / desselbigen Eigenschaft nicht wissen.

Solchemnach aber würde folgen / daß die Bäume / so gegen Orient oder Aufgang gerichtet / unter allen die besten seyen / und solle man diejenige allezeit erkiesen oder auswehlen / welche (es seye mitten im Walde / oder fornen / oder bey den Bergen / Hügeln / oder wo es wolle / im Forst) am meisten gegen Aufgang oder Mitternacht seyen. Oder / da man nicht anders könte / die mittelsten in einem grossen ebenen Walde / gegen Mittag oder Niedergang / die am meisten vor andern beschattet und bedeckt / zu erwählen seyen.

Insgemein / ist das Holz zu fällen / die beste Zeit / der Monat November / December / und Januarius; denn der Baum ist um diese Zeit am gesundesten / und bedünckel mich / ich finde diese Zeit mitten im Baum eine viel temperirtere Wärme / dann in der Circumferenz oder äußerlichem Umkreis / zwischen Haut und Rinden / daer gar wenig Feuchte hat / wegen des entfallenen Safts / welches man auch am Abnehmen des Mondes verspüret / da alle Dinge weniger Feuchte / als sonst haben. Und ist wol zu merken / wann man sie fället / daß die Winde vom Niedergang nicht wehen / weilen solche dem Baum sehr schädlich / dann er durch die Luftlöcher des Baums tringet / und das Reissen und Spalten verursacht.

Wer den Mathematicis folgen wolte / hätte vielmehr Dinge wahrzunehmen / wir wollen es aber bey diesen eigenen Erfahrungen und Observationen für diesesmal bewenden lassen.

Wann ich Zimmer-Holzes benöthiget gewesen / so habe ich die Bäume in obberührten Monaten zu unterst am Stamm / gerings herum / so tief einhauen lassen / als ich vermeinet / daß der Baum kaum stehen bleiben möge / diese habe ich so lange stehen lassen / bis daß man vermercket / daß kein Wasser mehr durch den Stamm herab kommet / welches / wann sie zu frühe / das ist / vor obberührten Monaten eingehauen / wie kleine Bächlein herabfließen / und herumzustehen pflegen. Noch bequemer und süglicher ist es / wann man vor dem Einhauen / alle Aeste / bis oben an den Gipffel / ablöset / dann / also darf nicht so viel Wassers durch den Stamm ablaufen / und ist der Baum gar zu fällen / viel eher fertig; Aber man muß die oberste Verlesung oder Gipffel althobald verbinden mit Latzen oder sonsten tauglicher Erde / damit er nicht Wind fange / und zu reissen genöthiget werde / biß so lange kein Wasser mehr abfließt / alsdann mag man ihn gar umhauen.

Zur Schreinerrey muß man sie so bald nicht in die Bierung hauen / da sie aber schon darenin gebracht und gehauen wären / sollen sie keine Erde mehr berühren / und soll man sie an gedachten Orten / mit unterlegten Hölzern oder Lattenstücken / verschränckt aufeinander legen / damit die Luft allerseits durchkommen möge; dann also trocknen sie bald und reissen nicht.